

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
<b>Herausgeber:</b>	Keramik-Freunde der Schweiz
<b>Band:</b>	- (1968)
<b>Heft:</b>	77
<b>Artikel:</b>	Kaendlers letzte Porträtdarstellung
<b>Autor:</b>	Just, Johannes
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-395110">https://doi.org/10.5169/seals-395110</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kaendlers letzte Porträtdarstellung

Von Johannes Just, Dresden

Chr. F. Gellert und Joh. J. Kaehler waren Zeitgenossen. Beide stammten aus sächsischen Pfarrhäusern und beide lebten sogar einige Zeit, als der um neun Jahre jüngere Gellert bis 1734 die Fürstenschule St. Afra in Meißen besuchte, in unmittelbarer Nachbarschaft. Dennoch gäbe es zwischen ihnen keine nennenswerte Beziehung, wenn nicht die Arbeiten Kaendlers zum Gedächtnis des Dichters existierten.

Die kürzliche Auffindung der bisher fehlenden Arbeitsberichte Kaendlers über die Monate Januar, Februar und April 1775 im Meissner Manufakturarchiv gestattet es jetzt, in die Entstehungsweise dieser Werke näher einzusehen. Die erste Eintragung dazu findet sich im Januarbericht:

«Das Portraet des sehr berühmten Professor Gellerts en passrelief als ein Medaillion etliche Zoll hoch nach einem darzu erhaltenen gemahleten Bilde sehr mühsam poussiret, damit solches von Porcelläine, davon viele bestellet worden, könne gefertiget werden. Es ist solcher in einem Kleidte, nebst einem zierlich um ihn gehenden Gewande vorgestellt, nebst einer Peruque mit gebunden fliegenden Locken.» (1)

Das hier beschriebene Relief entstand in runder und ovaler Fassung und dürfte noch in einigen Exemplaren erhalten sein. Die ovale Ausführung fand ohne Zweifel auch beim unten erwähnten «Gellert-Monument» Verwendung.

Wichtiger ist aber eine Eintragung vom Februar, die es ermöglichte, eine ziemlich unbekannte Büste des Dichters erstmalig als Werk Kaendlers vorzustellen (Abbildung):

«Den bekannten grossen Professor Herren Gellert in Bruststück aufs Porcelläinelager modelliret, es ist solches Bild 8tenhalb Zoll hoch und modern vorgestellet, wie er gewöhnlich in Kleidung, desgleichen in seiner Peruque gegangen. Er hat ein Gewandt über seine Brust und stehet auf einem Postamente, woran eine Schreibfeder flacherhaben in einem Loorbercrantze befindlich, und der Nahmen Gellert mit Römischen Buchstaben erhaben stehet, welches alles sehr mühsam ausgeführt ist.» (2)

Sicherlich sind Relief und Büste nach dem gleichen Gemälde modelliert worden. Es ist bezeichnend für die Entstehungszeit beider Arbeiten, wie sich darin Formeln des beginnenden Klassizismus mit Ausdrücken von Kaendlers innerem Stilempfinden merkwürdig mischen. Wenn man aber von der zunächst befreindlich wirkenden Draperie absieht, so ordnet sich das Spätwerk gut ein in die lange Reihe Kaendlerscher Porträtdarstellungen. Bei den Hofsäulen, den Kindern der Dauphine, den Figuren Augusts III. und selbst bei den Kaiserbüsten (ebenfalls nach Abbildungen entstanden) bleibt die Darstellung stets in der

Nähe einer unkomplizierten Sachlichkeit. Auch mit diesem Porträt, das er drei Monate vor seinem eigenen Tode schuf, gelingt dem Altmeister der Porzellanplastik eine unmittelbare Charakteristik des biederer, moralisierenden, von langer Krankheit gezeichneten Dichters.

Es bedurfte einer Bestellung von außerhalb, dass Kaehler mehr als fünf Jahre nach dem Tode Gellerts mit diesen Arbeiten begann. Dann allerdings fügte er aus eigenem Antrieb den beiden beschriebenen Gestaltungen eine weitere hinzu: das sogenannte «erste Gellert-Monument». (3) Im Gegensatz zu den vorhergehenden Arbeiten nennt er es ausdrücklich seine «Invention», und man kann deshalb schon vom Entstehungsbericht ablesen, dass es sich dabei um Verwirklichung seiner persönlichen Vorstellungen zu diesem Thema handelt. (4)

Damit enden die eigenständigen und bedeutsameren Werke Kaendlers überhaupt. Aus unbekannten Gründen nimmt er danach nochmals die Arbeit an der schon 1771 begonnenen «Italienischen Komödie» (mit quadratischem Sockel) auf und modelliert sechs Figuren: Boaro, Pagliaccio, Dottore, Gondoliere, Tartaglia und Coviello. Die drei zuletzt genannten mussten übrigens von Acier vollendet werden. (5) Sie stellten, wie die ebenfalls noch verzeichneten drei Potpourrivasen «mit antikem Zierrat», höchstens solide Handwerksarbeit dar.

Bemerkenswert ist noch das Schicksal der kleinen abgebildeten Büste. Ziemlich schnell scheint man sie, vielleicht durch die Konkurrenz des gleichzeitigen und der zwei folgenden «Gellert-Monumente», vergessen zu haben. Im 19. Jahrhundert wurde sie durch Hinzufügung eines Säulenpostamentes mit Lorbeergewinden verändert. (6) Seitdem galt sie unwidersprochen aber zu Unrecht als Werk des Modelleurs J. D. Schöne vom Anfang des 19. Jahrhunderts.

## Anmerkungen:

<sup>1</sup> Werkarchiv I Ag 2/116.

<sup>2</sup> Werkarchiv I Ag 3/84.

<sup>3</sup> Zuletzt abgebildet und beschrieben bei R. Rückert, Ausstellungs-kategorie «Meissner Porzellan 1710—1810», München 1966, Nr. 1031, Abbildungstafel 253.

<sup>4</sup> Werkarchiv I Ag 3/84. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Wichtigkeit hingewiesen, die einer sorgfältigen Beachtung der Arbeitsbezeichnungen zukommt. In den Berichten wird meistens klar unterschieden zwischen «inventiert», «modelliert», «bossiert», «corrigiert», «nachgeholfen», «repariert» u. a.

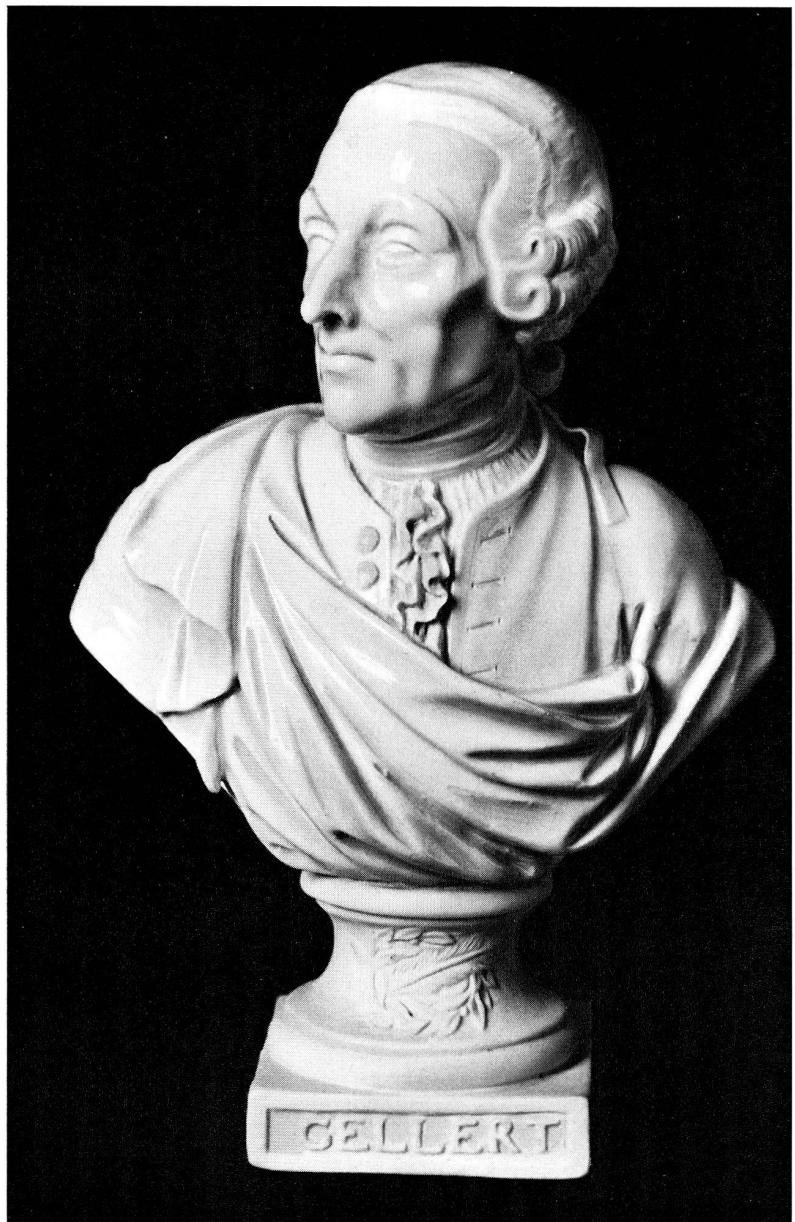
<sup>5</sup> Werkarchiv I Ag 5/95; I Ag 6/Nr. 162.

<sup>6</sup> Bisquitausführung in der Schauhalle der Manufaktur vorhanden. Abbildung bei Berling «Festschrift 1910», S. 87, Fig. 203.

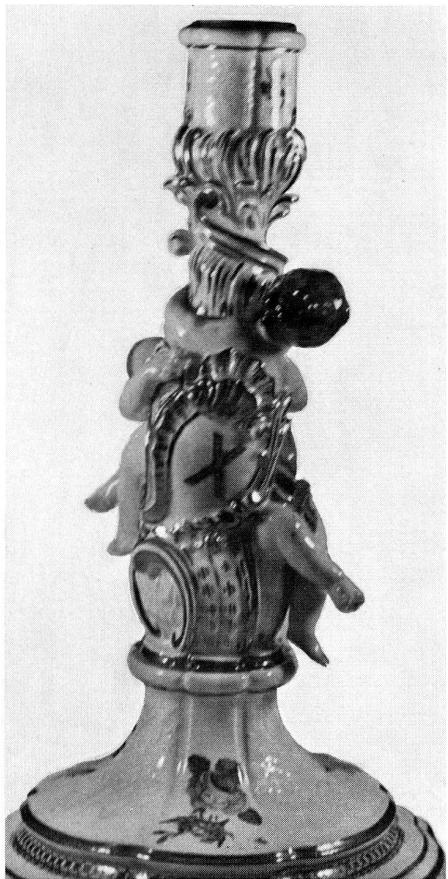
## Tafel XIII

Abb. 23: Johann Joachim Kaehler: Büste des Dichters Chr. F. Gellert, 1775. Höhe 15 cm, Ausformung 1924—34, montiert (Unterteil Bisquit). Porzellanmanufaktur Meissen, Schauhalle.

Tafel XIII



Tafel XIV



24



25



26



27